

4. 5. 27.

Mein liebster Schatz,

wenn ich doch wüßte, wie es dir geht! Sicherlich  
nicht gut, das glaube ich zu fühlen; und alles Andere ist  
dann doch Nebensache. Und dabei geht es mir wirklich erst  
klässig, richtiggehend gut, körperlich u. seelisch, wenn ich  
das kleine wenig Schmerz nach meinem Litz nicht mit ein  
rechne. Und die Krone sehen so gut aus, daß ich fast glaube,  
daß wir nur in Berl. treffen können.

Wirst du mir ruhiger? - Aber all das viele Andere,  
das von außen an dich herandrängt, dich schmerzt u. traurig  
macht, das alles kann ich dir ja nicht nehmen, es nicht  
von dir fernhalten, wo du auch doch so dringend nötig  
hättest. Wenn ich doch bei dir sein könnte u. dich stützend  
in meinen Arm nehmen, wenn ich doch alles f. dir fern  
halten könnte, was dich quält u. schmerzt, du, mein gutes  
feines Litz! Wie ich dir innerlich nahe bin u. dir helfen  
möchte!

Heute hatte ich keine Post von dir. Ich bin nicht  
traurig oder besorgt deswegen, weil ich mir denken kann,  
daß du nach der anstrengenden Arbeit in der Bank zu  
müde u. abgspant warst, u. weil ich weiß, daß du  
mir's schreibst, wenn es dir nicht gut geht. —

Die „Gandhi“ habe ich zu Ende gelesen u. bin restlos  
begeistert. Restlos? Etwas ist schade: er ist Fanatiker, u.  
als solcher hat er seine Grenzen. Wie schade das ist!



4. 5. 27.

Mein liebster Schatz,

wenn ich doch wüßte, wie es dir geht! Sich  
nicht gut, das glaube ich zu fühlen; und alles Andere  
dann doch Ursache. Und dabei geht es mir wirklich  
klassig, richtiggehend gut, Körperlich u. seelisch, wenn  
das kleine Wenig Schmerz nach meinem Lichte nicht zu  
rechen. Und die Krone sehen so gut aus, daß ich fast  
daß wir uns in Berl. treffen können.

Bist du nun ruhiger? - Aber all das viele  
das von außen an dich herandrängt, dich schmerzt u. tra-  
macht, das alles kann ich dir ja nicht nehmen, es  
von dir fernhalten, wo du noch doch so dringend  
hältst. Wenn ich doch bei dir sein könnte u. dich  
in meinem Arm nehmen, wenn ich doch alles f-  
halten könnte, was dich quält u. schmerzt, du, mein  
feines Licht! Wie ich dir innerlich nahe bin u. dir lieb  
würde!

Hier kann Oskel  
Joseph aus Amsen  
den dir grüßen laßt.

Heute hatte ich keine Post von dir. Ich bin  
traurig oder besorgt deswegen, weil ich mir denke  
daß du nach der anstrengenden Arbeit in der Ban-  
müde u. abgemaakt warst, u. weil ich weiß, daß  
mir's schreibt, wenn es dir nicht gut geht. —

Die „Gandhi“ habe ich zu Ende gelesen u. bin  
begeistert. Reiflos? Etwas ist schade: er ist Fanatiker,  
als solcher hat er seine Grenzen. Wie schade das



habe so oft  
hoffen  
müssen

Seine Ideen sind herrlich, soweit sie rein  
religiöser Natur sind; wo er Politiker wird, steckt sein na-  
tionaler Fanatismus ihm - wie mir scheint - sehr enge Gren-  
zen. Wenn ich nicht zu entscheiden hätte zwischen Gandhi u.  
Tagore, die Wahl fiel mir sehr schwer, aber ich müßte  
mich zu Tagore stellen, weil er unbegrenzter, freier u. tiefer  
ist. Das Ideal freilich wäre eine Kombination zwischen beiden:  
die tiefe Gabe u. die heilige Liebe des Mahatma u. die Schönheit  
des u. die zukunftsgerichtete Sehnsucht Tagores.

Und jetzt verstehe ich auch - ich glaube es wenigstens  
Lutka's Ansicht über den Buddhismus (Republik), sagen wir  
richtiger: ich ergreife es gefühlsmäßig. Ich werde nachher  
den Lutka wieder vornehmen.

Heute wurde ich mit 'Redakt. Lyngø' fertig: es ist  
ein außerordentlich spannender Roman mit der feinen Charakte-  
risierung der sog. Redakteursseele, erstaunlich gut gesehen u.  
gezeichnet. Und Herr Bondesen ist der zu ihm passende Schü-  
ler. Fein sind auch Charlotte Olsen u. Højbro, der Bankbeamte,  
gezeichnet.

Aber merkwürdig deutlich kommt mir's von Zeit  
zu Zeit zum Bewußtsein, wie wenig ich eigentlich von der Be-  
trachtungsweise Hauser's erfaßt habe! Wie könnte ich  
mich sonst über den Ausgang so empören - er ist tatsächlich  
lächerlich - so unbefriedigt sein über den Abschluß des Schick-  
sals von Lyngø!! Wie ein Backfisch war ich, für den der Gerech-  
te im Roman seinen Lohn, der Böse seine Strafe haben muß.  
Und dabei vergesse ich dann, daß Hauser gar keinen ten-  
denz-Roman oder so etwas schreiben will u. kann, sondern  
ganz einfach dem Leben etwas ablauscht u. abzieht u.  
das Erlauschte u. Abgezogene in seine Sprache übersetzt.  
Wir sind aber gewohnt, uns bei allem, etwas zu denken,  
u. hinter allem, etwas zu suchen. Ich schreibe mir u. mein



Ich habe so oft  
an Hoffmann  
denken müssen.

Seine Ideen sind herrlich, soweit sie rein  
religiöser Natur sind; wo er Politiker wird, steckt sein  
kionaler Fanatismus ihm - wie mir scheint - sehr an-  
gen. Wenn ich jetzt zu entscheiden hätte zwischen Gandhi  
Tagore, die Wahl fiel mir sehr schwer, aber ich müßte  
mich zu Tagore stellen, weil er unbegrenzter, freier u. tiefer  
ist. Das Ideal freilich wäre eine Kombination zwischen be-  
iden tiefen Glauben u. die heilige Liebe des Mahatma u. die Ide-  
durst u. die zukunftsgerichtete Sehnsucht Tagores.

Und jetzt verstehe ich auch - ich glaube es - von  
Lutka's Ansicht über den Buddhismus (Republik), sagen  
richtiger: ich ergreife es gefühlsmäßig. Ich werde nachher  
den Lutka wieder vornehmen.

Heute wurde ich mit 'Redakt. Lyngø' fertig. Es  
ein außerordentlich spannender Roman mit der feinen Char-  
akterisierung der sog. Redakteursseele, erstaunlich gut gezeichnet  
gezeichnet. Und Herr Bønderen ist der zu ihm passende  
ler. Fein sind auch Charlotte Helen u. Højbro, der Bankbeamte  
gezeichnet.

Aber merkwürdig deutlich kommt mir's von jetzt  
zu jetzt zum Bewußtsein, wie wenig ich eigentlich von der  
Darstellungsweise Hauser's erfaßt habe! Wie könnte  
mich sonst über den Ausgang so empören - er ist so schä-  
dlich - so unbefriedigt sein über den Abschluß des  
sals von Lyngø!! Wie ein Backfisch war ich, für den der ge-  
he im Roman seinen Lohn, der Böse seine Strafe haben mußte.  
Und dabei vergesse ich dann, daß Hauser gar keinen  
denz-Roman oder so etwas schreiben will u. kann, son-  
dern ganz einfach dem Leben etwas ablauscht u. abzieht  
das Erlauschte u. Kaspärl in seine Sprache übersetzt.  
Wir sind aber gewohnt, uns bei allem, etwas zu dem  
u. hinter allem, etwas zu suchen. Ich schreibe mir u. mir



meine ich. Na, einmal werde ich ja doch auch wohl erfahren, was Hannen ist.

Inzwischen bin ich aufgestanden - mit Erlaubnis - in die Klubsessel in. schreibe weiter. Deinen Brief von vorgestern habe ich gestern nicht ganz beantwortet, weil ich zu müde war. Jetzt will ich das nachholen.

Warum ich nicht in Berl. blieb in. weil von Unkel Max behandelt lief? Lieh, Schatz, die alten Manner gerade von Wiesbaden zurück in. sollten sich erholen; ~~es~~ meint für, daß für Mutter die Pflege eine Erholung gewesen wäre? Und dann ist das hier doch viel einfacher. Die Schmitte Manner in Markose gemacht werden, was in Berl. doch immerhin mit einiger Schwierigkeit verknüpft gewesen wäre. Und dann ist ein Krankenhaus doch eher in. besser auf Krankenpflege eingerichtet als ein Privathaus halt. —

Jetzt eben kommt Fein. Muster ohne Wert; er hatte eine Probest zu den Institute gemacht in. lag bei den Einsendungen, nur verarbeitet zu werden. Rechtzeitig erkannte man aber die Adresse in. laßte es es an mich weiter.

Brümmen. Du! Muster ohne Wert ???!! Und dein Brief liegt darin? Kleiner Schwindler, versuchst erst mich auf den Leim zu führen, daß ich den Ke. es sei eine nur. Dinge darin, in. finde dann einen Schammer Feiner Liebe! Fühlt du, wie ich mich gefreut habe in. wie gut es mir geht?

Und hoffentlich hast du jetzt auch bereits meinen geliebten Brief, der alle deine Besorgnisse in. Ängste fernrent. Im Anfang der Briefes sagt



Dir, wie ich fühle, daß es Dir nicht gut geht.  
Aber den Grund u. die Ursache kenne ich nicht; ich  
suchte sie in allem, was Dich in diesen Tagen bedrängte.  
Und da ist es irgendwelcher alte Kram, der in verstaubten  
Kisten abgelagert ist, von dem ich kaum noch etwas weiß.  
Weißt Du, Schatz, der Gaudhi ruft es den Seinen einmal ganz  
laut zu - ich glaube es war beim Widerruf der „civil. desobedi-  
ence“ - das Gewissen der Vergangenheit zu überlassen u. nur  
an Gegenwart u. Zukunft zu denken u. sich zu üben. Nicht  
laß uns doch nur daran denken, wie wir Dergleichen ver-  
hindern, u. wenn es trotzdem kommt, wie wir es hinneh-  
men u. heilen: in u. durch nichts Anderes als unsere  
Liebe.

Ich verstehe ja, daß Du Dich quälst - wir werden  
das nie ganz verhindern können, daß Schmerz uns packt -  
aber denke daran, wie ich Dich liebe. Vielleicht wird die  
Qual dadurch noch größer - das ist durchaus denkbar -; nun  
dann ~~steh~~ <sup>stehe</sup> ~~die~~ aus, dann darfst Du wohl nicht an Dir vor-  
beigehen. Aber sei sicher, daß ich bei Dir bin mit mei-  
nem warmen Herzen u. Dich in den Arm nehmen, daß  
ich mit Dir leide u. so versuche, wenigstens die  
eine Hälfte auf mich zu nehmen u. so mit Dir zu  
teilen.

Lebe wohl, mein Jule! Ich ziehe Dich an mich  
und flüstere Dir zu, wie ich Dich liebe, u. sage es  
Dir unter Küssen u. Schmeiseln, mit Jubel u. einigen  
Tränen: wie ich Dich liebe, bis Du aufatmest  
u. ein ganz klein wenig Freude aus Deinen  
Augen leuchtet.

Gute Nacht, mein Schatz!

Dein Liebster.

Soll ich Dir mal ganz was Neues erzählen?

„Wie ich Dich liebe.“



Städtische Krankenanstalten Dortmund.

5.27.10 MN

4.5.27.10 MN

An



Fraulein Marga Köpfer

Braunschw. Bank u. Creditanstalt

Geschäftszeichen: V.A.

Portopfl. Dienstsache.

Braunschweig

- Straße No.

Fr. Wilh. Pl. 1.